



# Jahresbericht 2021

Ein Rückblick auf das Wirken  
der Diakonie Ruhr-Hellweg



*Wir gehen mit.*

# Impressum und Kontakt

## Jahresbericht 2021

### Verantwortlich:

Christian Korte, Vorstand

### Texte und Redaktion:

Stabsstelle Kommunikation und Marketing,  
Leitung Kathrin Risken

### Layout:

Dorit Breyer, vitaminC Werbeagentur

### Druck:

[www.becker-druck.de](http://www.becker-druck.de)

## Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.

Clemens-August-Straße 10  
59821 Arnsberg

[presse@diakonie-ruhr-hellweg.de](mailto:presse@diakonie-ruhr-hellweg.de)

[www.diakonie-ruhr-hellweg.de](http://www.diakonie-ruhr-hellweg.de)



Diakonie Ruhr-Hellweg



[diakonie\\_ruhr\\_hellweg](https://www.instagram.com/diakonie_ruhr_hellweg)

## Spendenkonto bei der KD-Bank:

DE 1035 0601 9021 1481 6038

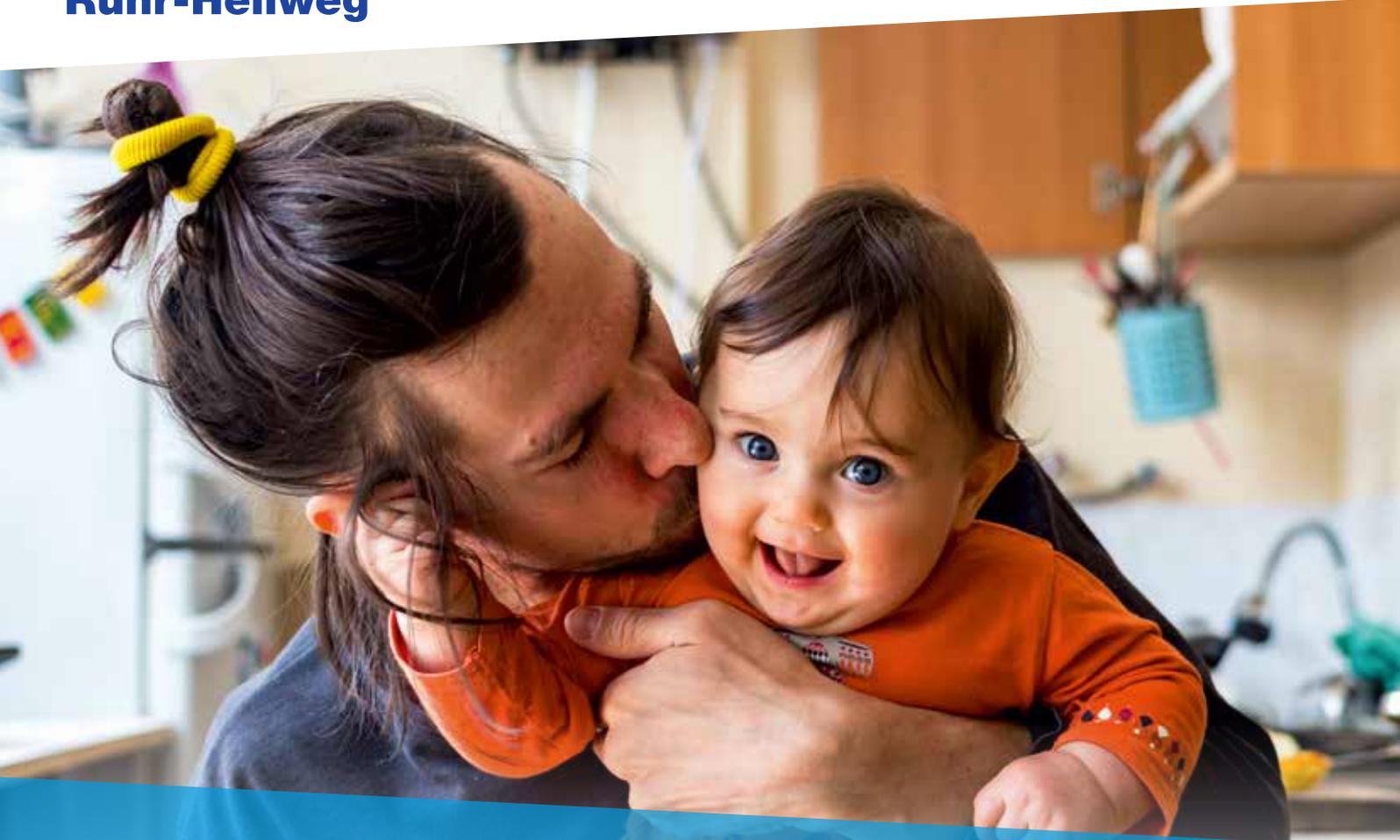
### Bilder:

© Atelier für Fotografie Golz  
(S.1, 13 unten, 26 ,27, 31 links)  
© Susanne Steinert (S. 5 oben)  
AdobeStock©Viktor Kochetkov (S. 4)  
AdobeStock©lithiumphoto (S. 6)  
AdobeStock©Martinan (S. 7 rechts)  
AdobeStock©Günter Albers  
(S. 8, 14, 18, 24, 30, 36, 42, 48)  
AdobeStock©ladavie  
(S. 10, 16, 22, 28, 32, 38, 44)  
AdobeStock©Andrii Yalanskyi (S. 11 rechts)  
AdobeStock©Orkidia (S. 46 Hintergrund)  
AdobeStock©Tyler Olson (S. 52)  
©drh  
©privat

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	
des Vorstandes	5
<b>Fachbereich 1</b>	
Beratung und Seelsorge	6-11
<b>Fachbereich 2</b>	
Bildung und Erziehung	12-19
<b>Fachbereich 3</b>	
Arbeit und Entwicklung	20-25
<b>Fachbereich 4</b>	
Selbstbestimmtes Leben	26-33
<b>Fachbereich 5</b>	
Reise und Erholung	34-39
<b>Fachbereich 6</b>	
Pflege und Gesundheit	40-45
<b>Weitere Impressionen</b>	46-47
<b>Entwicklungen</b>	48-49
<b>Ansprechpersonen</b>	51





*„Jesus Christus spricht: Seid baruerzig,  
wie auch euer Vater baruerzig ist!“*

Lukas 6,36  
Jahreslosung 2021

*Wir gehen mit.*

## Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Corona hat uns in den letzten Jahren stark belastet, vieles verändert, und Corona ist noch nicht überstanden. Das Virus und die Erkrankung werden wohl Teil unseres Lebens, das wir inzwischen glücklicherweise deutlich besser schützen können, bleiben.

Ganz aktuell schockieren uns der Krieg in der Ukraine, das schreckliche Leid der Menschen vor Ort und die Folgen auch hier für uns. Die Angst vor weiteren Eskalationen. Die Energiekrise. Die steigende Teuerungsrate trifft viele Menschen bei uns hart. Der Klimawandel: Was kommt da noch auf uns zu?

Trotz alledem lohnt es sich, zurückzuschauen. Darauf, wie wir das Jahr 2021 – über das wir auf den folgenden Seiten berichten – gemeistert haben. Wie



Superintendent\*innen lassen symbolisch Hoffnung wachsen: Dr. Karsten Schneider (Unna), Dr. Manuel Schilling (Soest-Arnsberg), v.r., und Kerstin Goldbeck (Hamm), 2.v.l.

sich die Kolleginnen und Kollegen mit Tatkraft und Zuversicht ihren Aufgaben stellen, wie sie Herausforderungen annehmen und Neues entwickeln konnten.



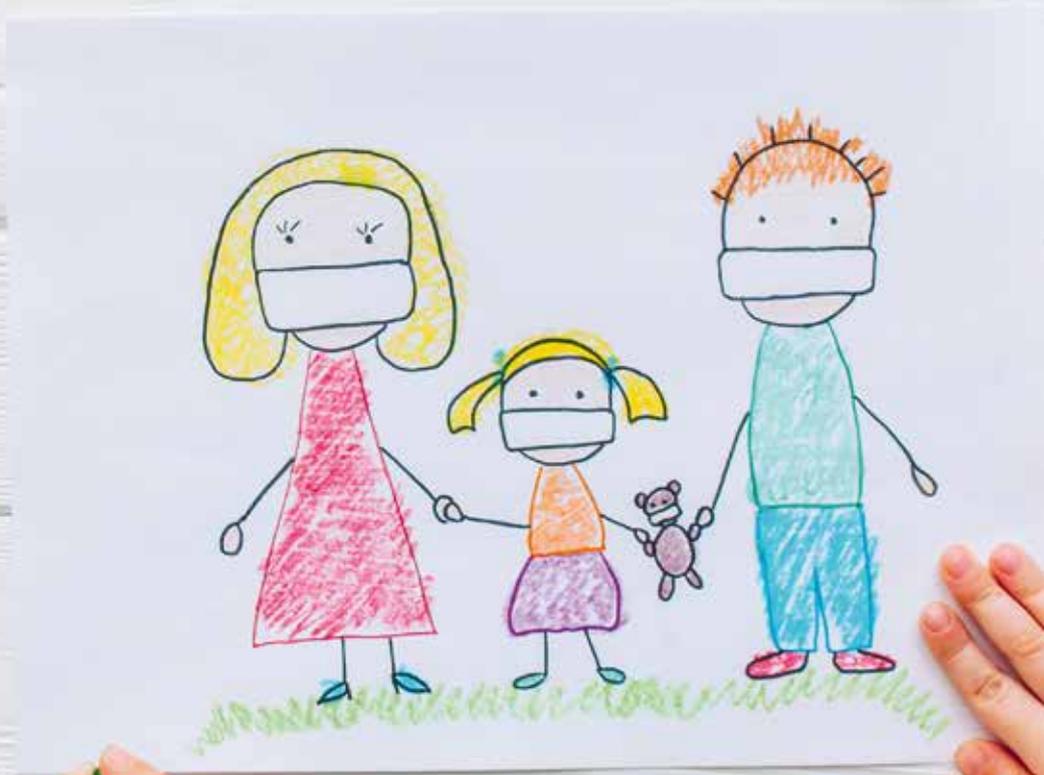
Lesen Sie in unserem Jahresbericht, wie wir Menschen in Not beistehen und in schwierigen Zeiten mitgehen. Und auch darüber, wie wir ein Zeichen der Hoffnung wachsen lassen: mit unserer neuen Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung. Unser Bild unten zeigt wunderbar, wie wir gemeinsam mit den Superintendent\*innen unserer drei Kirchenkreise bei der Gründungsveranstaltung symbolisch die Hoffnung wachsen lassen.

So wünsche ich mir, dass Sie in dieser Broschüre Zeichen der Ermutigung finden.

Herzlichst Ihr

Christian Korte

Vorstand des Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.



*Wir gehen mit.*

## *Sich im Park endlich wieder „face to face“ treffen*

Wir schaffen persönliche Begegnungen in Zeiten sozialer Distanz

2021, im zweiten Pandemiejahr, blieb die erhoffte Entspannung der Lage aus: Existenzängste, Lock-downs und soziale Isolation beschäftigten uns weiter. Das zeigt auch der Jahresrückblick unserer Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen. Zu ihr gehören die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL), die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (SKB) und das Angebot „Sommerland“ in Soest für trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familien.

Gerade im Jahr 2021, als uns alle mehr und mehr der Mut verließ, haben wir in unserem Fachbereich Beratung und Seelsorge immer wieder Zeichen der Hoffnung gesetzt. So war 2021 das Jahr, indem sich Mitarbeitende der SKB als Multiplikatorinnen der

Initiative „hinschauen – helfen – handeln“ qualifizierten und seitdem ihr Wissen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt erfolgreich im Kirchenkreis Soest-Arnsberg vermitteln. Dieses wichtige Thema haben wir in mehr als 20 Schulungen im Auftrag des Kirchenkreises aktiv in den Fokus gerückt. Und das zur Hochzeit der Pandemie.

Dass diese die Klient\*innen der SKB im Jahr 2021 weiter stark beschäftigte, zeigen die Beratungszahlen, die im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht angestiegen sind: In unseren Beratungsstellen in Soest, Hamm, Meschede, Arnsberg, Brilon und Kamen wurden 2021 1.270 Frauen beraten. Insgesamt gab es 2.223 Beratungsgespräche. Viele Frauen berichteten von existenziellen Problemen, etwa weil sie ihren Ar-



## Fachbereich 1: Beratung und Seelsorge

beitsplatz verloren haben. Wo und wann immer es das Pandemiegeschehen zuließ, haben wir Begegnungen möglich gemacht. Ein Soester Gruppenangebot für Frauen, die zum ersten Mal schwanger sind, fand zwar mit Abstand und Maske oder telefonisch statt – abschließend konnte sich diese Gruppe jedoch in einem Soester Park „face to face“ treffen. In Meschede, Kamen und Brilon konnten wir unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften weiterhin Müttercafés anbieten, wenn auch nicht durchgängig. Im Rahmen der Aufsuchenden Elternhilfe Hamm haben wir ein Fortbildungswochenende auf Spiekeroog unter dem Motto „Ohne Stress im Ehrenamt – wie helfe ich mir und anderen?“ organisiert, um auch unsere Ehrenamtlichen in dieser belastenden Zeit zu unterstützen.

Seit November 2021 freuen wir uns über eine neue Sommerland-Koordinatorin: Amy Röper ist jetzt zentrale Ansprechpartnerin für alle Belange rund um das Trauerprojekt. 36 Familien mit insgesamt 61 Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 21 Jahren wurden 2021 im Rahmen von Sommerland begleitet – in Einzel- und Familienberatungen und in Gruppentreffen. Letztere mussten pandemiebedingt größtenteils ausfallen, dafür stieg der Bedarf an Einzelberatungen stark an. In Online-Gruppentreffen konnten wir, wie schon in 2020, junge Menschen auch virtuell zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Trauer ermutigen.

Noch ein Hoffnungsschimmer: Auch im zweiten Corona-Jahr ließen uns die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer nicht im Stich. Im November 2021 zum Beispiel hat der InnerWheel Club Arnsberg-Soester Börde eine für Sommerland bislang einmalige Crowdfunding-Aktion angestoßen, die dank der Beteiligung vieler Spenderinnen und Spender eine Reise für trauernde Jugendliche nach Spiekeroog ermöglichte. Darüber hinaus bedachte der Rotary Club Erwitte-Hellweg Sommerland mit einer Spende von 5.000 Euro.

### Ein offenes Ohr für alle Sorgen

Hoffnung möchten wir auch denen geben, die bei uns anrufen, wenn niemand mehr zuzuhören scheint: Unsere TelefonSeelsorge ist für die Menschen da. Probleme mit der Partnerin oder dem Partner, Mobbing, Arbeitsplatzverlust, Sucht, Krankheit, Einsamkeit, Sinnkrisen; solche Ereignisse bringen uns Menschen oft an unsere Grenzen. Dann kann ein Gespräch helfen, die Gedanken zu sortieren, neue Wege zu erkennen oder sich die Sorgen einfach mal von der Seele zu reden. Einfach nur gemeinsam schweigen ist genauso möglich.

Bei uns arbeiten rund 30 Ehrenamtliche, die in einer sorgfältigen Ausbildung auf diesen ganz unmittelbaren Dienst am Nächsten vorbereitet wurden. Finanzielle Unterstützung erfahren wir dabei vom Förder-

verein der TelefonSeelsorge. Das Jahr 2021 startete mit einer neuen Ausbildungsgruppe, die im Sommer 2022 nach 18 Monaten ihre Ausbildung abgeschlossen hat. 2021 sind die Anruferzahlen nach der „Corona-Spitze“ im Vorjahr wieder leicht zurückgegangen, insgesamt erreichten uns 3.918 Anrufe. Erneut waren Ängste, depressive Stimmungen und psychische Krankheiten einige der häufigsten Gründe für einen Anruf, aber auch Themen wie Familie, Einsamkeit oder körperliches Befinden wurden oft besprochen.

Die digitalen Kommunikationsformen haben 2021 an Selbstverständlichkeit gewonnen, sodass der Betrieb der TelefonSeelsorge in vollem Umfang aufrechterhalten werden konnte. Zugleich erfuhr die persönliche Begegnung in der Ausbildung, Supervision und Fortbildung eine neue Wertschätzung.

### Fachlichkeit und Mitmenschlichkeit

Nicht zuletzt konnte unser Team der Ehe-, Fami-

lien- und Lebensberatung 2021 mit den gebotenen Schutzmaßnahmen seine Beratungsarbeit fortsetzen und damit einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Versorgung der Menschen in der Krise leisten.

708 Beratungsaufträge, und damit etwas mehr als im Vorjahr, hat die EFL, die sich selbstverständlich auch an unverheiratete Paare richtet, in Arnsberg, Hamm, Kamen, Soest und Meschede entgegengenommen. Ängste, Existenzsorgen, Einsamkeit, Isolation oder Überforderung waren auch 2021 die bestimmenden Themen in der Beratung. Psychische wie körperliche Stresssymptome wurden häufig von den Ratsuchenden beschrieben. Den Hintergrund bildeten oftmals, wie schon in 2020, pandemiebedingte Schwierigkeiten wie die Vereinbarkeit von Homeoffice und Kinderbetreuung, fehlende Kontinuität und sich daraus ergebende Erschöpfung und Überlastung. Für die Gespräche, die sich in Einzel-, Paar- und Familienberatungen aufteilen, werden vermehrt



## *„Wenn ich Sie jetzt nicht gehabt hätte ...“*



*Sie arbeiten tagsüber, nachts. Sie geben Hoffnung, wenn niemand mehr zuzuhören scheint: Rund 30 Ehrenamtliche arbeiten in der TelefonSeelsorge Hochsauerland. Darauf wird man sorgfältig vorbereitet: Im Januar 2021 ist eine neue Ausbildungsgruppe gestartet, anderthalb Jahre (!) hat die Ausbildung gedauert. Dieser Dienst am Nächsten geschieht unter vier Ohren im Verborgenen. Tina Schwefer, kommissarische Leitung, ermöglicht uns einen Einblick.*

**Was tun Sie, wenn ein Mensch anruft, den Suizidgedanken begleiten?**

*Schwefer: Wir geben Sicherheit. Die Möglichkeit, sich ruhig mehrmals bei uns zu melden. Und wir stellen Fragen. Ich hatte vor kurzem einen Herrn am Apparat, der mehrfach angerufen hat und wirklich in einem Ausnahmezustand war. Er erwähnte eine kurzfristige Trennung. Wie sich im Gespräch herausstellte, hatte die Frau sich aber schon vor 20 Jahren getrennt, er hat es nur nie aufgearbeitet. Er war völlig vereinsamt*

*und isoliert, nur die Arbeit lenkte ihn noch ab, bis er auch die verlor. Immer hat er wiederholt: „Ich habe niemanden!“ Suizidgedanken begleiteten ihn. Das Thema konnten wir in mehreren Gesprächen mit viel Zeit und Ruhe angehen.*

**Hatten Sie da trotzdem Angst und dachten: Der bringt sich gleich um und ich höre dabei zu?**

*Schwefer: Ich persönlich habe diese Ängste nicht mehr. Unsere neuen Mitarbeiterinnen stellen aber genau diese Frage: Wenn jemand sagt, ich will jetzt nicht mehr leben, was mache ich dann? Dann müssen wir den Anrufenden fragen: Was wird sich verändern? Wen verlässt du hier auf der Welt? Kannst du dir nicht noch etwas vom Leben nehmen, bevor du dir das Leben nimmst? Unsere Sorge und Nervosität bleibt aber, denn solange wir nicht die Erlaubnis haben, die Polizei anzurufen, können wir gar nichts machen. Aber: Die Zahl der Suizide hat sich seit den 90er Jahren um die Hälfte reduziert und dazu trägt auch die TelefonSeelsorge bei.*

**Sie hören so viel Leid. Gibt es auch schöne Momente in der TelefonSeelsorge?**

*Schwefer: Natürlich! Vor allem die große Dankbarkeit der Anrufenden berührt mich. Vom einfachen „Danke“ bis hin zu „Wenn ich Sie jetzt nicht gehabt hätte ...“ ist alles dabei. Mir selbst geht besonders dann das Herz auf, wenn jemand am Ende eines Gesprächs sagt: „Das mache ich!“ – das heißt, er geht einen Schritt nach vorn, steckt nicht mehr fest, hat Mut und Motivation, etwas zu verändern.*

telefonische und digitale Möglichkeiten genutzt. Ein wichtiger Anker bleibt für die Ratsuchenden jedoch die Beratung in Präsenz. Hier haben wir Maßnahmen getroffen, die für Mitarbeitende wie Klientinnen und Klienten eine Beratungssituation nicht nur in geschützter, sondern auch in sicherer Atmosphäre gewährleisten sollen. Beispielsweise konnten wir dank der Unterstützung des Fördervereins der Beratungsstellen in Kamen mehrere Raumluftfilter in den Räumen der EFL Kamen installieren.

### Gemeinden

Die Zusammenarbeit unseres Fachbereichs Beratung und Seelsorge mit den Kirchengemeinden steht auf einem soliden Fundament, das auch die

Pandemie nicht erschüttern konnte. So gab und gibt es zum Beispiel in Brilon eine sehr gute Vernetzung zwischen unserer SKB und der Evangelischen Kirchengemeinde und eine aktive Mitarbeit im Diakonieausschuss.

Mitgestaltete Gottesdienste gehören ebenfalls zu unserer Arbeit mit den Gemeinden: Beim Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder in Soest engagierten wir uns unter anderem mit „Sommerland“.

Der Kontakt mit zahlreichen Pfarrern und Pfarrerninnen, insbesondere bei der Unterstützung notleidender Frauen und Familien, aber auch mit Presbyter\*innen, Notfallseelsorger\*innen und evangelischen Familienzentren, stärkt unser Miteinander mit den Gemeinden zusätzlich.



## Fachbereich 2: Bildung und Erziehung



*Wir gehen mit.*

## *Von der Sehnsucht nach Normalbetrieb*

Zwischen Haustürgesprächen und Kennenlern-Grillen erleben wir Zusammensein neu

Das Jahr 2021 war ein ebenso erfolgreiches wie bewegendes für unseren großen Fachbereich. Jugendliche, die unter Einsamkeit leiden; eine steigende Anzahl an Kindeswohlgefährdungen; die schreckliche Krise in Afghanistan, die Menschen von ihren Familien trennte; unsere OGSen weit vom Normalbetrieb entfernt – all das waren Herausforderungen, vor denen unser Fachbereich Bildung und Erziehung 2021 stand. Und die wir mit vereinter Kraft richtig gut gemeistert haben.

Im Jahr 2021 haben wir schon gemeinsam vorbereitet, was im Januar 2022 Gestalt annehmen sollte: die Verbindung der Diakonie Ruhr-Hellweg mit dem Evangelischen Versorgungshaus-Verein in Soest. Dieser bereichert seitdem unseren Fachbereich Bildung

und Erziehung mit drei neuen Einrichtungen: Sie stellen wir in unserem Bericht 2022 näher vor.

### **Familien mit und ohne Fluchterfahrung stärken**

Die Krise in Afghanistan machte sich in unserer Flüchtlingsberatung deutlich bemerkbar. Nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 standen die Telefone unserer Beratungsstellen lange nicht still, gaben die Kolleginnen und Kollegen Hoffnung, hörten zu. Die Menschen aus Afghanistan, ihre Angehörigen, aber auch Menschen aus vielen weiteren Nationen suchten Rat bei uns. So blieb im zweiten Corona-Jahr 2021 die Zahl der Anfragen in unseren Beratungsstellen unverändert hoch. Wir haben unsere Angebote auch 2021 durchgängig aufrechterhalten. Das war wichtig und richtig, denn die Geflüchteten



## Fachbereich 2: Bildung und Erziehung

verfügen oftmals nicht über die notwendige Ausstattung, um die Behörden online zu erreichen. Eine gute Nachricht: Unter anderem durch die Erhöhung von Landesfördermitteln steht unsere Arbeit 2021 auf einem soliden Fundament, das unseren qualifizierten Einsatz für Geflüchtete auch für die Zukunft sicherstellt.

An Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren, die nicht in ihren Familien verbleiben können, in Gruppen schwer integrierbar sind oder Anschluss benötigen, weil sie aus anderen Kulturen stammen, richtet sich unser Angebot „Wege klären“ in Ahlen. Das Ziel ist es, die jungen Menschen durch individuelle pädagogische Unterstützung auf ein eigenverantwortliches, selbstständiges Leben vorzubereiten – „Wege klären“ eben. Das Corona-Jahr 2021 prägte die Tages- und Arbeitsabläufe von Bewohnern und Mitarbeitenden erneut stark. Die Jugendlichen litten unter Einsamkeit, weil viele soziale Kontakte nicht möglich waren. Deshalb entstanden intern zusätzliche Gesprächsangebote, zeitgleich wurden die 2020 neu geschaffenen Freizeitbeschäftigungen wie Tischtennis, Billard oder Darts genutzt.

Unterstützung bei Erziehungsschwierigkeiten in Not- und Krisensituationen erfuhren Familien an den Standorten Kreis/Stadt Soest, Lippstadt und Hamm durch unsere flexiblen Erziehungshilfen. Hier konnten

wir 2021 beobachten, dass die Anzahl der Klient\*innen mit Migrationshintergrund stieg, was die Verständigung bisweilen vor Herausforderungen stellte. Pandemiebedingt konnten unsere Integrationskräfte im Berichtszeitraum häufig nicht arbeiten. Sie wurden in unseren Offenen Ganztagschulen eingesetzt: hier war unsere sehr gute interne Vernetzung von großem Vorteil. Im Kreis und in der Stadt Soest hat sich das neue Angebot „Aufsuchende Familientherapie“ sehr stark etabliert.

Die Frühen Hilfen Opstapje (seit 2022: Opstapje/e:du) fördern über einen Zeitraum von anderthalb Jahren Familien mit Kleinkindern ab sechs Monaten. Einmal in der Woche werden Familien in Lippstadt, Soest, Werl, Wickede, Geseke und Erwitte von einer Mitarbeiterin besucht. Sie bringt Materialien zum Bauen und Konstruieren mit sowie Sprach- und Denkspiele. Hausbesuche in Corona-Zeiten? Auch im zweiten Corona-Jahr nicht ohne weiteres möglich. Dennoch haben wir versucht, in allen Familien das Förderprogramm fortzusetzen. Unser „Team Willkommen“ bot häufig „Haustürgespräche“ an, um Eltern und ihre Neugeborenen beraten und ihnen ein Begrüßungspaket überreichen zu können. Der wöchentliche Opstapje-Besuch bedeutete für die Familien eine willkommene Abwechslung in der schwierigen Zeit des Lockdowns. Teilnehmende, die wir befragt haben, sagten uns: „Die Kinder blühen auf, man hat sich

nicht allein gefühlt – danke, dass es Opstapje gibt!“ Gab es 2020 noch 18 Plätze, kann die „Villa Timpel-  
 tei“ in Hamm-Herringen nun 21 jungen Menschen Platz bieten. Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren erhalten in unserer heilpädagogischen Tagesgruppe unter enger Einbeziehung der Eltern individuelle Unterstützung. Im Berichtszeitraum sind mehr Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen und Suchtproblematiken zu uns gekommen, auch registrieren wir eine erhöhte Kindeswohlgefährdung. Wir fördern die Kinder und Jugendlichen gezielt: Dazu gehörten im Jahr 2021 etwa soziales Lernen, eine Eseltherapie, Kreativangebote und Fußballspielen, aber auch der Umgang mit Gewalt und Elternarbeit. Die Teilnahme an der Stadtranderholung auf dem Hammer Caldenhof oder das Anlegen eines Hochbeets im Garten setzten Highlights im oft belastenden zweiten Corona-Jahr.

Gut angepasst an die Herausforderungen der Pande-

mie hat sich auch unsere Rückführungsgruppe 180° in Hamm. Trotz der erschwerten Kontaktaufnahme zu den Jugendämtern ist es uns gelungen, durch E-Mail-Kontakte Präsenz zu zeigen. Dies hat sich in 2021 weiter eingespielt. Die durchschnittliche Belegung lag in 2021 bei über 90 Prozent: eine erneute Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Im Mai 2021 war erstmals seit Beginn der Pandemie wieder ein vorsichtiges Miteinander möglich: Zusammen mit den Kindern veranstaltete das Team der 180°-Gruppe einen kleinen Garagenflohmarkt. Im Garten fand ein Kennenlern-Grillen mit den Eltern statt, das während des Lockdowns im Frühjahr 2021 nicht möglich gewesen war. „Es ist wichtig, dass unsere Eltern ihre Erfahrungen miteinander teilen können“, betont Einrichtungsleiterin Kerstin Wiegand.

### Starker Einsatz in der Offenen Kinder- und Jugend- arbeit

Den Kindern trotz Corona das maximal Mögliche bie-



## Fachbereich 2: Bildung und Erziehung

ten: Das hat unser Team vom aki – Offener Treff und Abenteuerspielplatz auch 2021 wieder geschafft. An 256 Tagen hatte der aki geöffnet. Nach dem Lock-down wurden Gruppenprogramme, Teamtraining, Fahrten und Ferienprogramme angeboten und gut angenommen. Vielseitige Unterstützung durch den Lions Club, den Rotary Club Meschede-Warstein, die Kirchengemeinde und „Aufholen-nach-Corona“-Projekte haben den Kindern etwas Normalität ermöglicht. So hat der aki im zweiten Jahr am landesweiten Projekt „Wir machen das“ teilgenommen. Und drei tolle Aufenthalte im Matthias-Claudius-Haus haben das Jahr mitgeprägt: Neben dem Helferteamtag mit der „Seilschaft“ und einem „Aufholen“-Projekt mit dem Thema „Gruppe erleben“ haben zwei Filmtage für den Imagefilm der Seilschaft und des Matthias-Claudius-Hauses, in dem die Kinder mitspielen durften, viel Spaß und Abwechslung gebracht.

Bei der „Villa Freiraum“ in Meschede-Freienohl ist der Name Programm: Sie ist eine „Offene Tür“ für Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren und bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung vom Kicker bis zur Bastecke. Aus der Coronakrise gingen wir 2021 gestärkt hervor. Eine personelle Umstrukturierung erwies sich im April als gute Entscheidung für die Villa Freiraum: Der neue Mitarbeiter konnte rasch viele junge Besucherinnen und Besucher für die Einrichtung gewinnen. Hiervon konnte auch seine Nach-

folgerin, die seit Mitte Oktober die Arbeit in Freienohl übernommen hat, profitieren und darauf aufbauen. Die Kooperation mit der benachbarten Konrad-Adenauer-Schule wurde im Berichtszeitraum gefestigt.

### Verlässlich vor Ort für die Kinder in Kita und OGS

Unsere Kita Luna in Unna als Vorreiter: Durch die frühzeitige Beantragung von Landesmitteln war es uns als eine der ersten Kitas im Kreisgebiet möglich, im November 2021 Raumluftfilter in Betrieb zu nehmen, die unter anderem das Infektionsrisiko mit dem Coronavirus deutlich verringern. Die Auslastung der Kita Luna ist seit Jahren stabil: Insgesamt 65 Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen besuchen die Einrichtung gemeinsam. Um trotz Corona in engem Kontakt mit den Eltern zu bleiben, nutzt das Kita-Luna-Team seit August 2020 gemeinsam mit den Eltern eine App. Aufgrund der hohen Nachfrage nach geänderten Öffnungszeiten hat die Kita diese im Berichtszeitraum angepasst: Eine Betreuung ist jetzt von 6:30 bis 17:00 Uhr gewährleistet.

In unseren 13 Offenen Ganztagschulen war das Jahr 2021 weiterhin stark durch die Corona-Pandemie geprägt: Bis Ende Mai befanden sich die Schulen in einer Notbetreuung. An Normalität war auch ab Juni nicht zu denken: Viele Eltern betreuten aus Angst vor Ansteckung ihre Kinder bis zum Ende des Schuljahres zu Hause. Das Schuljahr 2021/22 begann nur leicht

eingeschränkt, doch ab Oktober 2021 nahmen die Infektionsfälle bei den Kindern enorm zu. Dennoch haben sich die Mitarbeitenden mit großer Motivation dafür eingesetzt, dass die Kinder während dieser unsteten Zeit Sicherheit und Verlässlichkeit erfuhren. Zusätzlich konnten in den Sommerferien Lerncamps und Betreuungsmodelle im Rahmen des Programms „Extra Zeit“ angeboten werden, das coronabedingte Defizite ausgleichen soll. Wir bedanken uns außerdem für die Spende der Kirchengemeinde Lippstadt an die OGGs der Grundschule an der Pappelallee. Im Februar konnten wir Isabel Blöink als neue Bereichsleiterin begrüßen.

### Stadtranderholung: den Alltag mal hinter sich lassen

An Senioren sowie an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren richten sich unsere Stadtranderholungen auf dem Caldenhof. Jedes Jahr aufs Neue fördern die Kurzurlaube Spaß und Kreativität in der Gemeinschaft – auch 2021 konnten wir das trotz Pandemie

ermöglichen. Zwar musste aufgrund des Lockdowns die Stadtranderholung für die Kinder zu Ostern ein zweites Mal ausfallen. Als sich das Infektionsgeschehen in den Sommerferien jedoch auf einem Tiefpunkt befand, konnten die insgesamt vier Freizeiten in Hamm und Lippstadt nach den geltenden Corona- und Hygienebestimmungen stattfinden; genau wie die Herbstferienfreizeit in Hamm. Der Gedanke an Corona rückte dank toller Spiel-, Sport- und Bastelangebote in den Hintergrund. Das Thema „Phantasie: von A wie Avatar bis Z wie Zauberer“ begeisterte Kinder wie Betreuende, wobei die Suche nach ehrenamtlichen Betreuenden durch Corona weiterhin erschwert wurde.

Eine willkommene Erleichterung, zu der wir seit vielen Jahren einladen, ist der „Urlaub ohne Koffer“ für ältere Menschen. Trotz Corona gelang es im Berichtszeitraum, insgesamt vier Erholungsfahrten für Senior\*innen zu ermöglichen. An den Freizeiten



## „Es zerreißt mir das Herz“



*Erinnerung an den September 2021: Ein Presseartikel, den die Diakonie Ruhr-Hellweg herausgibt, sorgt bei vielen Leserinnen und Lesern für Fassungslosigkeit. Wir berichteten damals über das Leid der Menschen, die aus Afghanistan zu uns nach Deutschland geflohen sind und schrieben darüber, wie unsere Kolleg\*innen aus der Flüchtlingsberatung die Situation erlebt haben. Im Interview erinnert sich Zeinab El Zein aus der Flüchtlingsberatung in Soest.*

**Wie haben Sie sich damals gefühlt?**

*El Zein: Damals dachte ich: Es zerreißt mir das Herz. Da sitzt mir gegenüber ein junger Mann, der mir sagt, dass sie zu Hause in Afghanistan wahrscheinlich gerade seinen Bruder umbringen. Und ich konnte nichts tun außer zuhören. Aber immerhin das haben wir geben können.*

**Die Ohnmacht war damals trauriger Alltag bei Ihnen in der Flüchtlingsberatung in der Wiesenstraße und den anderen Standorten?**

*El Zein: Ja! Unsere Arbeit besteht sehr oft aus der Unterstützung der Menschen, die zu uns kommen. Wir stellen Anträge auf Asyl, nehmen Kontakt zu Behörden und Anwälten auf. Damals, nach der Machtübernahme der Taliban, kamen Frauen und Männer in verzweifelter Angst um ihre Angehörigen. Die Menschen wollten mit allen Mitteln ihre Familien da rausholen. Wir sahen quasi dabei zu, wie die Klienten die Nachricht bekamen, dass ihr Sohn oder ihre Mutter tot oder verschollen ist.*

**Wo war die Schwierigkeit? Warum konnten Sie so wenig tun?**

*El Zein: Damals hatten wir keinerlei Informationen, wie wir vermitteln konnten, welche Botschaften zuständig waren, etc. Wir waren Zuhörer für unglaubliches Leid. Wir hielten aus. Wir sahen schlimme Fotos auf den Handys der Klienten. Davor konnten wir uns noch schützen und sagen, wir möchten das nicht sehen. Aber die Nöte und Ängste, das verzweifelte Weinen, das konnten wir nicht abstellen. Und das musste auch raus bei den Menschen. Wir konnten nur Hoffnung geben und die Kontaktdaten der Klienten aufnehmen, damit – sobald ein Aufnahmeprogramm oder Ähnliches auf den Weg gebracht wurde – sie hoffentlich ihre Angehörigen bald nach Deutschland holen konnten.*

*Ganz aktuell stehen wir wieder vor einer großen Herausforderung. Studierende aus Drittstaaten oder Menschen, die in einer Partnerschaft in der Ukraine lebten und zu uns geflohen sind, sollen Deutschland verlassen und in ihre Heimat zurückkehren. Hier gestaltet sich die Bürokratie für uns sehr schwierig und wir stehen fast ähnlich hilflos da, wie schon 2021 als es um die Menschen aus Afghanistan ging.*

auf dem Caldenhof nahmen 39 Personen teil. Einige Senior\*innen fürchteten eine Ansteckung mit Covid-19 und sagten ihre Teilnahme wieder ab. Doch alle Mitreisenden, die sich 2021 zum Caldenhof begaben, erlebten eine schöne, unbeschwerte Zeit mit geselligen Spielen und viel Bewegung an der frischen Luft. Sitzgymnastik, Entspannungsübungen, und jede Menge Musik rundeten das Angebot ab.

### Gemeinden

Während im ersten Corona-Jahr 2020 noch viele Aktivitäten zurückgefahren werden mussten, konnten wir uns 2021 gemeinsam an die neue Situation gewöhnen.

Ehrenamtliche für unsere Stadtranderholungen beispielsweise gewinnen wir oft durch das enga-

gierte Mitwirken der Kirchengemeinden. Auch in unsere Offenen Ganztagschulen konnten durch den Austausch mit einzelnen Gemeinden erfolgreich Mitarbeitende vermittelt werden.

Unsere 180°-Gruppe ist mit der Ev. Kirchengemeinde Hamm gut vernetzt. Weiterhin boten wir 2021 mit unseren Frühen Hilfen wieder Gruppentreffen in den Räumen der Ev. Gemeinde Werlan. Die Kinder in unserem „aki“ freuten sich über eine Ferienfreizeit auf Spiekeroog, die von der Ev. Gemeinde Meschede unterstützt wurde. Deren Pfarrerin Karin Neumann-Arnoldi besuchte im vergangenen Jahr auch unsere „Villa Freiraum“. Einen weiterhin regen Austausch pflegt unser Team der „Villa Timpeltei“ mit Pfarrerin Heike Park von der Ev. Gemeinde St. Victor Herringen. Gemeinsam wird derzeit an dem Projekt „Team-Geist“ gearbeitet.



## Fachbereich 3: Arbeit und Entwicklung



*Wir gehen mit.*

## Mit eBay-Shop und Testzentrum der Pandemie begegnen

Wie wir uns in der Krise gegenseitig aufgebaut haben

Teilhabe fördern für diejenigen, die abgehängt sind und keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung finden können: das war auch im zweiten Corona-Jahr 2021 ein Schwerpunkt der Kaufnett gGmbH. Und auch die Herausforderungen durch die weiterhin strengen Corona-Schutzmaßnahmen des Landes blieben spürbar. Zusätzlich bestimmte ab Juli 2021 die Flutkatastrophe, die über viele Gemeinden in NRW ganz plötzlich hereinbrach, unsere Arbeit.

Die Kaufnett-Sozialkaufhäuser und unser Abhol- und Lieferdienst befanden sich von Januar bis Ende Mai 2021 im Lockdown; das Arbeiten war in diesem Zeitraum nur sehr eingeschränkt möglich. Eine Ausnahme bildete das „Kaufnett Bambini“ in Hamm, das als Secondhand-Babyfachmarkt weiterhin geöffnet blieb.

Der überwiegende Teil des Personals befand sich in Kurzarbeit. Aber: Im Gegensatz zum ersten Lockdown im Jahr 2020 durften die Teilnehmenden von Arbeitsgelegenheiten (AGH) unter verschärften Corona-Arbeitsschutzmaßnahmen weiterhin in Präsenz arbeiten. In vier Kaufhäusern und im Zentrallager richteten wir zusammen mit erfahrenen Praxisanleiter\*innen Beschäftigungsmöglichkeiten ein. Die Kaufnett gGmbH freute sich im Jahr 2021 über ein hohes Spendenaufkommen. Das ermöglichte uns nicht zuletzt, Arbeit zu schaffen: Zur Umarbeitung vieler Spenden konnten wir die Teilnehmenden der AGH-Maßnahmen sinnvoll in unseren Upcyclingwerkstätten einsetzen. Zusätzlich richteten wir weitere „Schaufensterverkäufe“ (Click & Collect) ein, die sich bereits 2020 bewährt hatten. In Werne, wo



## Fachbereich 3: Arbeit und Entwicklung

kein Schaufenster vorhanden ist und somit kein Click & Collect möglich war, wurden wir kreativ: Im April 2021 ging der eBay-Shop „Kaufnett Werne“ erfolgreich an den Start. Die Auftragslage im Bereich Transport stieg. Und noch eine gute Idee haben wir umgesetzt: Im Sozialkaufhaus in Holzwickede eröffneten wir in Kooperation mit den „NettWerkern“ ein eigenes Corona-Testzentrum, das von den Kundinnen und Kunden gut angenommen wurde. Um möglichst viele Mitarbeitende und Kund\*innen vor einer Ansteckung zu schützen, haben wir außerdem ein umfangreiches Sicherheitskonzept für die Sozialkaufhäuser entwickelt und implementiert. Entspannung dann im Juni 2021: Die „Notbremse“ durch das Land NRW wurde aufgehoben und alle Mitarbeitenden kehrten an ihre Arbeitsplätze zurück und erhielten Impftermine.

Jetzt konnte endlich wieder Normalität Einzug in den Geschäftsbetrieb halten. Erfolgreich haben wir eine Einstellungsoffensive im Bereich Verwaltung, Transport und Verkauf umgesetzt: Zehn Stellen für schwerbehinderte und/oder lebensältere Mitarbeitende im Projekt „Tandem“ und 90 Stellen für Mitarbeitende im Projekt „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ wurden besetzt. Eine erfreuliche Entwicklung gibt es auch im Bereich der AGH-Maßnahmen: Am 1. Juli 2021 erhielten wir drei zusätzliche AGH-Plätze in Unna und Holzwickede und ab dem 1. Dezember fünf Plätze mit

sozialpädagogischer Betreuung im Kaufnett Fröndenberg. 2021 konnten wir insgesamt 79 Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose anbieten.

Ein Projekt, das langzeitarbeitslose Menschen in einer digitalisierten Arbeitswelt fördert, sind unsere „Kaufnett-Onlineshops“, mit deren Umsetzung 2021 begonnen wurde. Jedes Sozialkaufhaus soll einen eigenen Onlineshop erhalten, der von zwei geförderten Mitarbeitenden organisiert wird. Zur digitalen Ausstattung erhielten wir Kollektivismittel von der Landeskirche. Ein weiteres Highlight des Jahres 2021 war der Startschuss für das Projekt „Springtime“ in Kooperation mit dem Zonta Club Hamm/Unna: Gemeinsam haben wir finanzielle Hilfen für junge Frauen in Ausbildung bereitgestellt, die sich in Krisensituationen befinden. Konkretes Ziel war es hier, einem Ausbildungsabbruch vorzubeugen.

Jäh unterbrochen wurde der sich langsam wieder einstellende Normalbetrieb von der Flutkatastrophe, die am 14. Juli über NRW hereinbrach und auch Teile des Kreises Unna betraf. Viele Menschen aus der Region wollten jetzt helfen: Es entstand ein exorbitant hohes Spendenaufkommen, das unsere Lagermöglichkeiten sprengte. Der Kirchenkreis Unna gründete einen Fond, um Möbelspenden für Flutopfer zu finanzieren. So konnten wir schnell und unbürokratisch helfen.

### Integrationsarbeit digital geschultert

Im Integrationsfachdienst (IFD) und bei „Arbeit inklusive“ liefen auch im Jahr 2021 coronabedingt viele Beratungen digital per Videocall oder Telefonkonferenz. Alle Mitarbeitenden verfügten bereits über eine sehr gute technische Grundausstattung. Präsenzveranstaltungen konnten so reduziert werden, um alle Beteiligten bestmöglich zu schützen.

Anfragen zur Inklusionsbegleitung gingen leicht zurück, denn Schülerinnen und Schüler wurden durch den Distanzunterricht schwer erreicht. Letztlich gelang es jedoch, alle Maßnahmen, wie Praktika oder das Training arbeitsmarktrelevanter Fähigkeiten, durchzuführen. Ein deutliches Plus brachte der Einsatz für die Deutsche Rentenversicherung in Westfalen: diese hat uns in 2021 erheblich mehr in verschiedenen Bereichen beauftragt als in den Jahren zuvor. Unsere fachliche Expertise wird dort sehr geschätzt, was deutlich mehr Reha-Beauftragungen

(2020: 4, 2021: 33) oder Einsätze im Fallmanagement nach psychosomatischer Reha (2020: 13, 2021: 20) zur Folge hatte. Diese Leistungen werden als Zusatzleistungen abgerechnet und kommen so dem Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. zugute.

Noch eine gute Nachricht: 2021 haben wir die Ausschreibung für die „Übergangsbegleitung in Ausbildung“ für das Schuljahr 2021/2022 gewonnen. Ziel der Übergangsbegleitung ist es, ausbildungsinteressierten Jugendlichen im Hochsauerlandkreis trotz der aktuellen Situation eine erfolgreiche Berufsplanung zu ermöglichen. Denn gerade die betrieblichen Praxisphasen, die für die berufliche Entscheidungsfindung wichtig sind, fanden verkürzt oder noch gar nicht statt. Vor diesem Hintergrund sollen Jugendliche der Schulabgangs-Jahrgänge 2021/2022 einmalig noch stärker individuell begleitet werden, um mögliche Nachteile bei der beruflichen Orientierung auszugleichen.



## *Inklusion über Ländergrenzen hinweg*



*Jessica Peters ist gerade wieder zurück. Die Kollegin aus dem Integrationsfachdienst (IFD) war in Lissabon und kommt mit einem Lächeln und der Gewissheit, etwas zu bewegen, wieder heim. Zusammen mit Menschen aus ganz Europa macht sie sich durch das Projekt „Awareness4Change“ auf den Weg, um Inklusion über Ländergrenzen hinweg voranzutreiben und hier bei uns noch besser und gezielter Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt zu unterstützen. Das Projekt verändert ihre Haltung zu behinderten Menschen, hat sie uns verraten, und sie lässt uns teilhaben am „Spirit“ von Awareness4Change.*

***Sie sind wieder zurück aus Lissabon. Total spannend, dass wir als Diakone Ruhr-Hellweg uns über Ländergrenzen hinweg mit Inklusion beschäftigen ...***

*Peters: Absolut. Es verändert so viel, sich mit den Partnern aus Rumänien, Großbritannien und Portugal auszutauschen. So wandelt sich vor allem meine und unsere Herangehensweise. Wir alle haben feststellen müssen, dass unsere Haltung sehr stark durch nationale Gesetzgebungen geprägt ist. Ein Beispiel: In England gibt es keinen Schwerbehindertenausweis. Dort wird Behinderung viel individueller gesehen. Das hat auch Auswirkungen auf das Arbeitsleben: Die Briten schauen sich einfach mehr den einzelnen Menschen mit seinen Fähigkeiten an. Dadurch haben es Menschen leichter, in einem Arbeitsfeld tätig zu sein.*

*Hier in Deutschland ist unser Behinderungsbild stark darüber definiert, wer einen Schwerbehindertenausweis bekommt. Die Haltung dahinter ist die: Wir schauen sehr stark darauf, was ein Mensch nicht kann. Und davon müssen wir weg. Das ist eine zentral wichtige Haltung für den Umgang im gesamten Betrieb: Zu schauen, was kann dieser Mensch, welche Ressourcen hat er, und welche Barrieren können wir gemeinsam beseitigen.*

***Das war offenbar mehr als ein rein fachlicher Austausch ...***

*Peters: Ja, in dem Fall ist da wirklich ganz viel bei allen Teilnehmenden wachgerüttelt worden. Wir haben zusammen gelernt, Behinderung nochmal aus ganz anderer Perspektive zu sehen und die Fokussierung auf die Fähigkeiten der Menschen zu legen. Manches fällt einem dann wie Schuppen von den Augen, und das verändert die eigene Sichtweise. Das Sozialrecht verlangt von uns zum Beispiel, dass wir in den Berichten sehr stark die Probleme und Defizite der Menschen beschreiben. Awareness4Change hat bei mir selbst und den Kolleg\*innen des IFD dazu geführt, dass sich unsere Haltung beim Schreiben dieser Berichte vielmehr auf die Fähigkeiten und den ganzen Menschen bezieht. Das ist der „Spirit“ dieses Projektes, und den werden wir zu den Arbeitgeber\*innen und Kolleg\*innen tragen.*

Eine weitere Erfolgsgeschichte: unsere aktive Teilnahme am Erasmus-plus-Programm „Awareness-4Change“. Das Programm dient der Verbesserung der Lebensumstände behinderter Menschen im Berufsleben und der öffentlichen Wahrnehmung. Wie schon in 2020 lief das Projekt digital weiter, was auch die geplante Präsenzveranstaltung im Juni 2021 betraf. Die Befragungen der schwerbehinderten Menschen und eine weitere Befragung von Personalverantwortlichen konnten bereits ausgewertet werden, sodass dieses Projekt 2021 einen großen Schritt vorwärts gekommen ist.

### Gemeinden

Mit dem Beratungsprojekt „Lebenslotsen“, das sich in der Evangelischen Kirchengemeinde Unna-Massen fest etabliert hat, möchten wir Men-

schen im Alltag direkt und unbürokratisch helfen. 2021 konnten die Beratungen von unserer hauptamtlichen Mitarbeiterin in Präsenz durchgeführt werden – selbstverständlich unter Einhaltung besonderer Schutz- und Hygienebestimmungen. Die telefonische Beratung übernahm unser im August 2022 leider verstorbener ehrenamtlicher Mitarbeiter Volker Risse, der das Projekt mit initiiert hat.

Auch die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Arnsberg hat sich weiterentwickelt. So wurde aus dem „Fairteiler“ der Gemeinde im September 2021 die Gruppe „zu gut für die Tonne“. Lebensmittelspenden wurden nun nicht mehr in den Kirchengemeinden sondern direkt im Café INKA abgegeben.



## Fachbereich 4: Selbstbestimmtes Leben



*Wir gehen mit.*

## Feiern unter freiem Himmel und ein heißer Kaffee

### In harten und wechselhaften Zeiten setzen wir Lichtblicke

In unserem Fachbereich „Selbstbestimmtes Leben“ waren wir auch im zweiten Corona-Jahr weiterhin für die Menschen da, die ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen konnten, die Jobsorgen, familiäre Probleme und psychische Erkrankungen hatten. Schon 2020 haben wir Wege erarbeitet, wie wir in der Krise durch Telefonate oder Videomeetings Nähe herstellen können. Diese Wege haben sich 2021 gefestigt und oft war auch der Kontakt von Angesicht zu Angesicht wieder möglich.

### Ehrenamtliche mit großem Engagement

Eine wichtige Säule in unserem Betreuungsverein ist das ehrenamtliche Engagement. Wir informieren und begleiten die Freiwilligen bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe. Über die Unterstützung durch 316

Ehrenamtliche durften wir uns im Jahr 2021 freuen. Im April 2021 konnten wir Alexander Ebel als neuen Leiter des Betreuungsvereins begrüßen. Unsere Mitarbeitenden sind im Berichtszeitraum wieder vielen Menschen in der rechtlichen Betreuung zur Seite gestanden; sei es bei Amtsangelegenheiten, Versicherungsfragen oder in der Heimunterbringung. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Betreuungen deutlich gestiegen, von 828 auf 1054. Nur leicht zurückgegangen (von 536 auf 518) sind die Zahlen im Vormundschaftsbereich. Hier waren wir für Kinder mit zum Teil traumatischen Erfahrungen wie Unterversorgung, Misshandlung, Vernachlässigung und Verwahrlosung da. Da einige unserer Klientinnen und Klienten aufgrund ihres Alters oder weil sie Vorerkrankungen haben zu den Corona-Risikogruppen

### Unsere Osterkarte 2021:

Wenn ein Leben aus dem Gleichgewicht geworfen wird, dann bleibt manchmal nur noch das Elend sichtbar. Doch was alles hinter einem Menschen steckt, erkennen wir, wenn wir uns einlassen. In unserer Aktion schenkte Friseur Maher Omeirat Andreas Schmitz nicht nur einen Haarschnitt und eine Rasur, er schenkte ihm eine neue Sicht auf sich selbst. Sowie auch Ostern uns weiterschauen lässt: aus der Grabkammer heraus ins Licht und auf Gottes Liebe, die alles umfängt.



## Fachbereich 4: Selbstbestimmtes Leben

gehören, behalten wir den Verlauf der Pandemie besonders sensibel im Blick.

In der Suchtberatung konnten wir im Dezember Mona Emter als neue Leitung willkommen heißen. In Lippstadt, Soest, Warstein und Werl haben wir vielen Ratsuchenden geholfen, die Probleme mit Alkohol, Drogen oder Medikamenten haben. Auch Menschen mit Essstörung, Medien- oder Glücksspielsucht haben wir beraten, ebenso deren Angehörige. Insgesamt suchten im Kreis Soest 1.109 Personen mindestens zweimal unsere Suchtberatungsstellen auf. Damit blieb die Zahl der Ratsuchenden im Vergleich zum Vorjahr (1.196) nahezu unverändert. Das zeigt, dass wir unsere Klient\*innen trotz der Beschränkungen im zweiten Pandemiejahr gut erreichen konnten. Auch macht es die Bedeutung von Beratungsangeboten gerade in Krisenzeiten deutlich. Für die nahe Zukunft ist ein Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Planung.

### **Notleidende nicht im Stich lassen**

Für Menschen in einer ohnehin schon schwierigen Lebenssituation war das Jahr 2021 erneut extrem belastend. Unsere Beratungsstelle für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten (ehemals Wohnungslosenhilfe) in Arnsberg war gerade in dieser harten und wechselhaften Zeit eine wichtige Anlaufstelle. Die Mitarbeitenden haben ein offenes Ohr für

alle, die nicht wissen, wohin. Insgesamt wurden in der Beratungsstelle im Jahr 2021 533 Menschen betreut und beraten. Das ist abermals ein großes Plus im Vergleich zum Vorjahr, als 497 Menschen zu uns kamen. Viele Menschen haben zusätzlich zur sozialen Isolation wirtschaftliche Probleme, ihren Job verloren, Trennungen erfahren müssen oder gar ihren Wohnraum verloren. Lichtblicke boten großzügige Spenden unter anderem von neuen Matratzen und Lebensmitteltüten sowie eine Weihnachtsfeier der Ev. Kirchengemeinde Arnsberg, die, im Gegensatz zu vielen abgesagten Veranstaltungen 2021, unter freiem Himmel stattfinden und den Ratsuchenden ein Stück Normalität und Geselligkeit schenken konnte.

Viele Menschen können ihre bestehende oder drohende Überschuldung aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen. Sie unterstützen wir mit unseren Schuldnerberatungen in Meschede, Arnsberg und Warstein. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Beratungsbedarf in 2021 nochmals erhöht: Insgesamt 1.300 Menschen standen wir im Berichtszeitraum zur Seite (950 in Meschede und Arnsberg sowie 350 in Warstein). Jobsorgen, wirtschaftliche Not, Verunsicherung, Zukunftsangst – all dies trieb die Ratsuchenden auch im zweiten Corona-Jahr um. Viele Kontakte erfolgten weiterhin digital oder per Telefon. Die gute Zusammenarbeit mit dem SkF Brilon haben wir 2021 intensiviert. Zudem haben mehrere junge Kolleginnen

unser Team verstärkt.

### Unser Frauenhaus bekommt Zuwachs

Im Frauenhaus endete das Jahr 2021 mit einer erfreulichen Nachricht: die Stadt Hamm stimmte im Dezember für eine Erweiterung des Frauenhauses, die im Folgejahr umgesetzt werden sollte. Ein dringend nötiger Schritt, denn unser Frauenhaus war auch 2021 mit 104 Prozent (2020: 108 Prozent) wieder mehr als ausgelastet. Aufgrund der Pandemie musste das Schutzkonzept aufrechterhalten bleiben. Aufgrund von Corona-Fällen wurden zwei Quarantäne-Wohnungen freigehalten, um infizierte Familien zu isolieren. Wie auch im Vorjahr fanden viele Frauen mit Migrationshintergrund den Weg zu uns, da sie über kein ausreichendes Hilfenetz in Deutschland verfügen. Sehr gefreut haben sich alle über die Spende eines Sonnensegels sowie mehrere Kleiderspenden. Die „Wunschbaumaktion“ der JVA Werl ließ die Weihnachtswünsche der Kinder wahr werden.

### Zuverlässige Unterstützung für Menschen mit Behinderung

War das Jahr 2021 auch ein unbeständiges, so war unsere Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung in Soest doch zuverlässig für die Ratsuchenden da – telefonisch, per E-Mail oder persönlich. Auf die Einhaltung der entsprechenden Schutz- und Hygienemaßnahmen wurde dabei fortwährend geachtet. Die Arbeit der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung blieb jedoch auch 2021 noch teilweise durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Geselliges Miteinander „vis-à-vis“ war weiterhin oft nicht möglich. Die Gruppe „Clique“ konnte etwa im gesamten Jahr nur einmal zusammenkommen, bei der Gruppe „Fabeki“ klappte es mit den Treffen immerhin fünf Mal. Zu Beginn des Jahres haben wir Beratungen häufiger telefonisch durchgeführt, in der zweiten Jahreshälfte fanden jedoch wieder vermehrt Gespräche in der Beratungsstelle statt – ebenso nahm der Anteil von Hausbesuchen geringfügig zu.



## Fachbereich 4: Selbstbestimmtes Leben

Nicht nur in der Suchtberatung und im Betreuungsverein haben wir 2021 neue Ansprechpartner willkommen geheißen: auch die Hörbehindertenberatung hat mit Astrid Marke ein neues Gesicht. Insgesamt haben im Jahr 2021 87 Personen die Hörbehindertenberatung aufgesucht, davon 25 neue Klient\*innen. Wir haben viel bewegt, damit die Isolation die Ratsuchenden nicht zu sehr belastet: So ermöglichten die von uns organisierten Gruppenimpfungen einen unbeschwerteren Umgang der Gehörlosen miteinander. Zusätzlich zur Plattform Skype haben wir im September den Messenger-Dienst Signal installiert. Damit wurde für eine ganze Reihe von Betroffenen der schnelle Zugang zur Hörbehindertenberatung über Videochat und Nachrichten erleichtert. Es gab einen deutlichen Anstieg von Beratungsanfragen über dieses Medium.

### Wärme spenden mit Kaffee und Worten

Unsere Bahnmissionsmission berät Reisende und Hilfebedürftige am Hauptbahnhof Hamm, spricht mit ihnen, versorgt sie mit heißen Getränken. Außerhalb der Lockdowns haben wir 2021 pro Monat etwa 350 Kontakte gezählt. Darunter fassen wir Umsteigegehilfen ebenso wie Beratungen und Vermittlungen von Ratsuchenden in das Hilfesystem; die Bedarfe sind gleichbleibend. Die in 2021 immer noch aktuelle pandemische Lage erschwerte vor allem die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. Intensivieren konnten wir hin-

gegen die Zusammenarbeit mit dem Quartiersprojekt in Hamm. Fortlaufend haben wir die Tätigkeiten der Bahnmissionsmission an das Infektionsgeschehen angepasst, um Mitarbeitende und Ratsuchende bestmöglich zu schützen.

### Wachsender Bedarf an Betreutem Wohnen

Menschen mit einer psychischen Erkrankung, einer Suchterkrankung oder einer geistigen Behinderung, die ihren Alltag zu Hause nicht mehr allein bewältigen können, unterstützt unser Ambulant Betreutes Wohnen. Das ABW ist gewachsen: Mittlerweile haben wir 212 Klienten und 37 Mitarbeitende. Alle Bereiche sind stabil aufgestellt. Es ist davon auszugehen, dass die Covid-Pandemie einen großen Anteil an der Steigerung der Nachfragen hat – dies lässt sich an der Gesellschaft deutlich ablesen. Aber auch die sehr gute Qualität unserer Arbeit sorgt im ABW für einen merklichen Nachfragezuwachs. Die Herausforderungen der Pandemie bleiben dennoch: so vermissen die Mitarbeitenden den direkten Austausch miteinander, der auch und gerade für neue Kolleg\*innen wichtig ist. 2021 sind die beiden Bereiche ABW Psyche und ABW Sucht enger zusammen gewachsen. Es gab ein großes Teamtreffen mit allen Mitarbeitenden, um über neue Entwicklungen zu informieren, und Fortbildungen werden fortan gemeinsam geplant.

Beratung und bei Bedarf aktive Unterstützung erfahren die Menschen, die in unsere Kontakt- und Beratungsstellen in Meschede und Schmallenberg kommen. Hier war das Jahr 2021 ebenfalls geprägt von Anstrengungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Zum Ende des Jahres lösten sich die Gesprächsgruppe „Angst“ und die Strickgruppe auf. Aufgrund der Schließung der Kontakt- und Beratungsstelle für Gruppenangebote bis Ende Juli und der Einschränkungen im Anschluss, liegen die Zahlen der Freizeitkontakte um mehr als die Hälfte unter den Zahlen vor der Pandemie. Dafür sind die Zahlen der Beratung-, Hilfs- und Entlastungskontakte stark gestiegen. Unter Beachtung der 3G-Regel ist die Kontakt- und Beratungsstelle mit ihren Gruppenangeboten seit Ende Juli 2021 wieder präsent.

## Gemeinden

Das gute Zusammenwirken mit den Gemeinden stärkt unsere Angebote und gibt in der Krise weiterhin Zuversicht. So nutzen wir für verschiedene Dienste Räumlichkeiten der Gemeinden, etwa das Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Schmallenberg für die „Trialog“-Gruppentreffen unserer Kontakt- und Beratungsstelle. Die Mitarbeitenden unseres Betreuungsvereins tragen regelmäßig in den Gemeinden zu ihren Kernkompetenzen vor und haben sich als vertrauenswürdige Ansprechpartner für Pfarrer\*innen etabliert. Eine Vertiefung dieser Kooperation wird angestrebt.

Für die Aktion „Lebendiges Adventsfenster“ der Ev. Emmaus-Kirchengemeinde hat unsere Behindertenberatung in Soest erneut ein kreatives



## „Es kann jeden treffen“



Energiekrise, Inflation – viele Menschen sind derzeit ratlos, wie sie die steigenden Preise bezahlen sollen. Und: Die große Welle kommt wohl noch. Dass der Beratungsbedarf steigt und steigt, haben wir schon 2021 festgestellt. Nach den Wintermonaten erwartet Stefanie Gernhold von unserer Schuldnerberatung aber auch ganz aktuell einen enormen Anstieg an Beratungsbedarf.

**Frau Gernhold, Sie kommen gerade aus einem Gespräch mit einem Klienten, Herrn K. Was bedrückt ihn?**

Gernhold: Die Angst vor den hohen Energie- und Lebensmittelpreisen, vor unbezahlbaren Nebenkostenabrechnungen. Herr K. ist in den letzten zwei Jahren von einer Krise in die nächste geschlittert. Zuerst Corona, dann der Ukrainekrieg und die Energiekrise. Finanzielle Sorgen und Nöte betreffen nun auch die Mittelschicht, es kann jeden treffen.

**Verändert das Ihre Arbeit?**

Gernhold: Ja, durchaus. Ich habe in den 13 Jahren, in denen ich hier arbeite, noch nie so viele anonyme Anfragen bekommen. Es melden sich Menschen, die sagen: „Meine Gaspauschale ist von 150 auf 350 Euro hochgegangen, ich weiß nicht, wie ich das stemmen soll!“ Die Inflation und die Energiekrise belasten vor allem Personen mit kleinen Einkommen; auch Rentner\*innen, die sich nicht trauen, ergänzende Sozialleistungen zu beantragen. Krieg und Energiekrise kommen für die Menschen gerade „obendrauf“. Menschen, bei denen es immer gerade so gepasst hat, bei denen aber nur noch etwas hinzukommen musste, suchen uns jetzt auf.

**Das Thema Energiekrise wird Sie und die Ratsuchenden sicher noch länger beschäftigen ...**

Gernhold: Ja, die große Welle erwarten wir im Januar, Februar, vielleicht auch im März. Viele Menschen haben schon Energiepreiserhöhungen bekommen, andere aber noch nicht, und die fürchten sich davor.

**Wie kann die Schuldnerberatung da helfen?**

Gernhold: Zunächst mit dem Appell: Kommt bitte rechtzeitig zu uns! Häufig sind die Berge erst so groß geworden, dass die Menschen den Eindruck haben, sie schaffen es nicht mehr und sich sogar noch mehr zurückziehen. Der entscheidende Schritt, um aus der Situation herauszukommen, ist der, zu sagen: Helft mir bitte. Und das ist das, was Schuldnerberatung kann: Zusammen mit den Klient\*innen zu sortieren, Schritt für Schritt den Berg zusammen abzutragen. Wenn die Menschen nicht vor dem Berg kapitulieren, sondern um Hilfe bitten, dann kriegen wir das hin.

Fenster gestaltet und in diesem Rahmen eine besinnliche Zusammenkunft organisiert. Anknüpfend an die Adventszeit 2020 haben wir in unserer Wohnungslosenhilfe mit der Evangelischen Kirchengemeinde Arnsberg zu Weihnachten für Menschen in Not eine bewegende Andacht unter freiem Himmel gefeiert. Im Anschluss haben wir Lebensmitteltüten und Geschenke verteilt.

Im Rahmen der Hörbehindertenberatung wurden Gehörlosengottesdienste in Soest und Lippstadt angeboten, bei denen die Pfarrer in Gebärdensprache kommunizierten. Zusätzlich findet seit 2021 ein regelmäßiger Austausch mit der Gehörlosenseelsorgerin Heidi Bunse-Großmann statt, an dem auch Mitarbeitende aus unserem Fachbereich Arbeit und Entwicklung (Integrationsfachdienst) beteiligt sind.





*Wir gehen mit.*

## Wenn Familien abschalten und durchatmen können

Salzige Meeresluft und Action im Wald gegen den Alltagsstress

Sich zusammen auf den Weg machen und Gemeinschaft erfahren, neue Erlebnisse teilen und mit anderen Menschen vertraut werden. Dafür stehen unsere Freizeiten. 2021 war in unserem Fachbereiche Reise und Erholung wieder mehr möglich als noch ein Jahr zuvor. Aber auch das zweite Jahr der Pandemie hat Einschränkungen mit sich gebracht.

### Corona-Blues sorgt für steigende Nachfrage

Das Jahr 2021 war in unserem Reisedienst, wie schon das Vorjahr, von der Corona-Pandemie geprägt; erneut haben Reiseverbote und Corona-Maßnahmen den Reisezeitraum eingeschränkt. So mussten etwa die Gruppen kleiner sein, denn die Busse durften nicht so viele Reisende befördern. Aber anders als in 2020, als Corona noch ganz neu war, kam 2021 bei

immer mehr Menschen die Sehnsucht auf, endlich wieder die gewohnte Umgebung zu verlassen, sich auf die Reise zu begeben. Darauf haben wir reagiert: Aufgrund der steigenden Nachfrage hat unser Reisedienst immer dann, wenn es möglich und erlaubt war, Reisen veranstaltet. Im Jahr 2021 haben 1.150 Reisende auf 55 Reisen gemeinsam Zeit verbracht. Das entspricht nahezu einer Verdopplung im Vergleich zum Vorjahr (600 Reisende auf 29 Reisen)! Auch der Bedarf an Reisen für besondere Zielgruppen hat sich erhöht. So haben im Jahr 2021 zwei Reisen für Demenzerkrankte und Angehörige, drei Trauerreisen in Kooperation mit dem Kirchenkreis Unna sowie eine Pilgerreise stattgefunden. Alle sechs Reisen waren ausgebucht, der Bedarf wächst stetig.



## Fachbereich 5: Reise und Erholung

Einen großen, positiven Einfluss auf unsere Arbeit im Reisedienst hatte 2021 die Familienerholung NRW. Immer wieder erhalten wir neue Anfragen von Familien, die sich Erholung oder einfach mal einen Tapedenwechsel wünschen. Hier schaffte ab Juni 2021 das Landesprogramm „1000 Ferienwochen für 1000 Familien“ im Rahmen der Familienerholung NRW Abhilfe. Dieses Programm, das Familien die Möglichkeit gibt, kostengünstig einen Urlaub in einer Familienferienstätte zu verbringen, wurde durch die Mitarbeitenden unseres Reisedienstes für das Land NRW abgewickelt. Über 600 Familien haben so bisher die Chance bekommen, nach langer Zeit in (sozialer und/oder physischer) Isolation endlich wieder Urlaub zu machen. Die Familienerholung NRW soll ein Fixpunkt in unserem Angebot werden.

Unsere Partnerschaft zum Verein Urlaub und Pflege e.V. haben wir im Berichtszeitraum weiter ausgebaut. Zusammen bewerben wir Reisen für Menschen mit hohem Betreuungsaufwand. Für diese speziellen Reiseformen möchten wir Ehrenamtliche gewinnen und schulen. Das Angebot der Trauerreisen und der Reisen mit evangelischen Inhalten wird in den kommenden Jahren verstärkt – mit dem Einsatz von Trauerbegleiter\*innen und Pilgerbegleiter\*innen können wir mehr Reisen dieser Art anbieten. Hierzu intensivieren wir auch die Kooperationen mit den Ausbildungsbereichen der Kirchenkreise.

### Spiekeroog: Zeit des Leerstands genutzt

Unsere Häuser auf Spiekeroog sahen sich in 2021 durch die Pandemie weiterhin benachteiligt. Die Schulklassen und viele weitere Jugendgruppen durften in gewissen Monaten nicht reisen, sei es durch ein Verbot für Schulfahrten oder aufgrund von Corona-Infektionen rund um die Gruppen selbst. Dennoch konnten wir ab Juni wieder viele Gäste bei uns begrüßen. Die Zeit des Leerstands wurde durch umfassende Sanierungsmaßnahmen im „Haus am Meer“ genutzt. Alle Fenster der Häuser und auch die Dächer der Ferienwohnungshäuser wurden im Rahmen der energetischen Sanierung komplett erneuert und die Wände der Häuser gedämmt. Für diese Maßnahme haben wir EU- und Landesmittel erhalten. So konnten wir zur CO<sub>2</sub>-Einsparung beitragen und den Energieverbrauch deutlich senken.

Apropos Nachhaltigkeit: Mit der 2020 gegründeten Strandgutwerkstatt wollen wir Umwelt und Diakonie einen gemeinsamen Raum geben. Denn neben der Erholung und Entspannung werden für unsere Arbeit auf Spiekeroog auch die Themen Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung immer wichtiger. Die Strandgutwerkstatt ermutigt besonders benachteiligte Familien, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen und sie in der Interaktion zu fördern. Hier bieten sich auch viele neue Ansatzpunkte für Gemeinden, Konfirmanden und weitere Gruppen. Die Familienerholung

ist und bleibt ein zentraler Baustein unserer Häuser. 2021 fanden wieder mehr Gruppen und individualreisende Familien den Weg zu uns. Diese Reisen wurden durch Kollektivenmittel sowie Landes- und Bundesmittel gefördert.

Die Diakonie Freizeitzentrum Spiekerooog gGmbH steht in den kommenden Jahren vor einigen Veränderungen: Mittelfristig wird ein neues Team die Leitung des Hauses am Meer übernehmen und neue Richtungen vorgeben. Weiterhin sind Modernisierungsmaßnahmen sowie die Verbesserung der Infrastruktur vor Ort geplant. Mit Blick auf 2023 sollen neue Kooperationen entstehen: Sei es mit einer Kite-Schule, die das Haus am Meer als Stützpunkt für Kite-Urlaube nutzen möchte oder mit den hiesigen Naturschutzbänden, die uns in unserer Aufgabe unterstützen, die Schöpfung zu bewahren.

### Im Arnsberger Wald wird nach vorn geblickt

Das „Matthias-Claudius-Haus“, unsere moderne und barrierefreie Ferien- und Tagungsstätte in Meschede-Eversberg, musste auch 2021 aufgrund der Reisebeschränkungen zeitweise schließen: bis Ende Mai konnten wir hier keine Gäste beherbergen. Für die Monate, in denen wir wieder Gastgeber sein durften (9.500 Übernachtungen insgesamt), haben wir die 2020 entwickelten Schutz- und Hygienekonzepte für Gäste und Mitarbeitende erfolgreich umgesetzt und so für bestmögliche Sicherheit gesorgt.

Ein Lichtblick: Unsere 180 m<sup>2</sup> große Bewegungshalle für Familien und Menschen mit Behinderung konnte, nach der Grundsteinlegung im März 2020, im Berichtszeitraum 2021 fertiggestellt werden. Gefördert wurde der Bau vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. In der neuen Halle bieten wir das ganze Jahr über Programme für Familien in besonderen Belastungssituationen an. Hier können



## Luca hat das Meer gesehen



Axel Nickol hat zum Interview eine Postkarte mitgebracht. Das bunte Exemplar mit einem Spruch über Glück habe der Fachbereichsleiter sonst in seinem Büro, prominent auf Augenhöhe, platziert. Uns zeigt er die bunte Karte, die ihm der elfjährige Luca geschrieben hat. Luca war mit seinen Eltern und der kleinen Schwester eine Woche lang auf Spiekeroog. Lucas erster Urlaub überhaupt. Möglich wurde das durch das Projekt Familienerholung NRW (Infos im Text). Warum solche Ferien lange nachwirken, verrät uns Axel Nickol im Interview.

**Herr Nickol, warum hängt die Karte von Luca in Ihrem Büro?**

Nickol: Weil ich mich einfach total darüber freue. Das berührt natürlich das Herz und zeigt mir immer wieder den Sinn hinter der Maßnahme, dass Familien und auch Kinder endlich mal eine Auszeit auf so einer schönen Insel wie Spiekeroog oder auch in einer anderen Familienferienstätte machen können. Die Familien haben da eine tolle Zeit. Und wenn es, wie bei Luca, der erste Urlaub ist, und er schreibt, dass er das Meer gesehen hat, dann ist das schon auch emotional und etwas, was einen erfreut.

**Dieses Erlebnis ist ja nach der Rückkehr nicht abgeschlossen ...?**

Nickol: Ja, zum einen erfahren die Familien im Urlaub und auf dem Weg dorthin, was es heißt, sich zu organisieren. Da geht es ja nicht nur um die finanzielle Unterstützung. Zu verreisen bedeutet auch, die Koffer zu packen, den Weg zu planen und vieles mehr. Das bedeutet, dass ich selber eine Struktur haben muss, für mich selbst, für meine Kinder. Zum anderen heißt es auch Erholung, Loslassen, etwas anderes erleben. Wir haben von vielen gehört, dass sie ihren Kindern so etwas noch einmal bieten möchten, unabhängig von der finanziellen Unterstützung durch dieses Projekt. Da geht es den Menschen auch darum, ihr Leben zu strukturieren, etwas zu planen, damit eine solche Erfahrung erneut möglich ist. Da passiert also nachhaltig ganz, ganz viel.

**Unsere Häuser auf Spiekeroog und das Matthias–Claudius–Haus in Meschede sind christliche Orte. Orte der Begegnung. Und das leben wir ja auch ...**

Nickol: Ja, genau. Wir haben ja ganz viele unterschiedliche Reisende, auch muslimischen Glaubens. Wir verstehen uns aber als diakonisches, evangelisches Haus und stehen für klare Werte, bieten feste Abläufe und bieten Raum zur freien Entfaltung an. Da ist der eigene Glaube egal, die Familien freuen sich, dass es unsere Angebote gibt. Wie an Weihnachten geht es hier nicht um die Geschenke, sondern um das Zusammensein, um das, was dahinter steckt. Wir lassen diesen Geist dahinter immer mit einfließen, darüber freuen sich die Familien. Das ist etwas, was sie mitnehmen. Und für uns bedeutet es Vielfalt. Wir leben wie immer unsere christlichen Werte auf den Familienreisen.

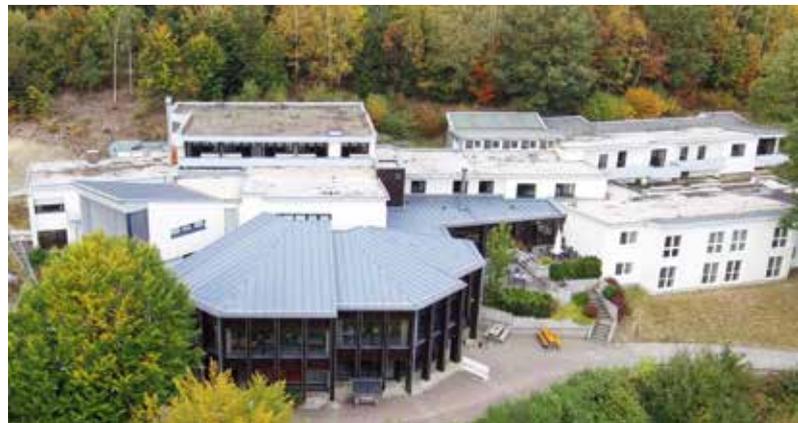
sie zusammen spannende Herausforderungen meistern, Teamgeist erleben, ihr Selbstvertrauen stärken und gemeinsam viel Spaß haben. Im Rahmen unseres neuen Projekts „Familie bewegt“ konnten wir erste erfolgreiche Sommerferienangebote in Zusammenarbeit mit unserem Reisedienst und dem erlebnispädagogischen Team „Seilschaft“ realisieren.

Die Überbrückungshilfen unterstützten uns dabei, das Matthias-Claudius-Haus in den Zeiten pandemiebedingt geringerer Auslastung wirtschaftlich stabil zu halten. Der große Zusammenhalt und Einsatz unseres Hausteams sowie die fortwährenden Modernisierungen unserer Anlage sind beste Voraussetzungen dafür, weiterhin und jederzeit ein attraktiver Gastgeber sein zu können. Dazu soll auch die geplante Erweiterung unseres erlebnispädagogischen Outdoorangebotes durch neue Seilgartenelemente, besonders für Menschen im Rollstuhl, beitragen.

### Gemeinden

Viele Chöre, Orchester und Konfirmandengruppen aus Gemeinden unserer Region konnten wir 2021 im „Haus am Meer“ und „Haus Barmen“ begrüßen. Im Freizeitzentrum auf Spiekeroog gibt es Raum zur Besinnung und auch unsere Fürbittenstehle wird gern genutzt. Unser Reisedienst hat eine Gemeindefreizeit organisiert und auf Vorträgen und Veranstaltungen in den Gemeinden haben wir über unsere Reisen und weiteren Angebote informiert; zum Beispiel während des „Monats der Diakonie“.

Auch im Matthias-Claudius-Haus übernachteten Konfirmandengruppen, fanden Bläser- und Chorprobenwochenenden statt, ebenso wie Veranstaltungen in Trägerschaft der Erwachsenenbildung oder einzelner Kirchengemeinden.



## Fachbereich 6: Pflege und Gesundheit



*Wir gehen mit.*

## *Menschen daheim mit viel Empathie begleiten*

### Wie wir der Pandemie in der Pflege begegnen

Das coronabedingt turbulente Jahr 2021 hat für unseren Fachbereich Pflege und Gesundheit viele Anstrengungen, aber auch ganz große, gemeinsame Leistungen bedeutet. Ob in der „klassischen“ ambulanten Pflege unserer Diakoniestationen, bei den haushaltsnahen Dienstleistungen, die unsere „NettWerker“ erbringen oder in den Seminaren der Fachschule für Pflegeberufe: Mit viel Empathie und Sachverstand haben wir alles daran gesetzt, dass sowohl Kund\*innen als auch Mitarbeitende und Schüler\*innen sicher durch die Pandemie kommen, ohne dass die Menschlichkeit auf der Strecke bleibt.

Viele Menschen möchten auch im Alter selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden bleiben; auch dann, wenn Betreuungs- und Pflegebedarf besteht.

Unsere Angebote richten wir darauf aus und bauen unsere ambulante Pflege und Betreuung im Kreis Soest und Arnsberg weiter aus. Das stationäre Angebot im Haus zum Guten Hirten soll umfangreich modernisiert werden und wird außerhalb unseres Portfolios durch die Seniorenzentrum Zum guten Hirten gGmbH weitergeführt.

### Pflege mit Herz und Verstand

Pflegebedürftigen Menschen bieten wir mit unseren Diakoniestationen in Soest und Arnsberg eine ganzheitliche Versorgung. 2021 konnten wir noch mehr Menschen unter Einbeziehung ihrer Möglichkeiten und Wünsche und in ihrem sozialen Umfeld unterstützen. Weiterhin sehr gefragt war unser Angebot der Pflegeberatungen, das von den Kundinnen und



## Fachbereich 6: Pflege und Gesundheit

Kunden stark genutzt wurde. Unsere Mitarbeitenden beraten kompetent etwa zur Beantragung eines Pflegegrades oder im Hinblick auf Leistungsansprüche aus der Pflege- und Krankenversicherung.

Die Pandemie sorgte auch im zweiten Corona-Jahr im ambulanten Pflegedienst für etliche Herausforderungen. Das phasenweise weiterhin bestehende Gebot der Distanz belastete Kundinnen und Kunden wie Mitarbeitende. Ihnen ihre Ängste zu nehmen, erforderte viel Fingerspitzengefühl, das unsere Mitarbeitenden stets aufbrachten.

Wie schon im ersten Pandemie-Jahr ließen wir uns von den widrigen Umständen nicht unterkriegen und schauten nach vorn. Die Digitalisierung der Stationen wurde weiter vorangetrieben, zudem haben wir das Diakonie-Siegel Pflege, das die Grundlage für unser Qualitätsmanagement bildet, weiter ausgebaut.

Die Teambildung und das Onboarding neuer Mitarbeitender standen im Jahr 2021 aufgrund pandemiebedingt ausfallender Präsenzveranstaltung vor erneut großen Herausforderungen. Doch auch Positives konnten wir aus der Pandemie mitnehmen: Wir haben ein sehr hohes Maß an Zusammenhalt und füreinander Dasein erleben dürfen. Wir haben gebotene Distanz überwinden können und waren Menschen nahe. Gut geschützt und voller Vertrauen, dass wir das Notwendige tun – für Menschen da sein. Wir sind sehr froh, dass sich weder unsere Mitarbei-

tenden noch unsere Kundinnen und Kunden nachweislich mit dem Coronavirus infiziert haben. Gott sei Dank! Das große Verantwortungsgefühl der Mitarbeitenden kommt auch durch die sehr hohe Impfquote und die strikte Befolgung unserer Schutzmaßnahmen zum Ausdruck.

### Einfach nett und hilfreich – die NettWerker

Die Gründe, warum jemand Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags benötigt, sind so vielseitig wie individuell. Chronische Erkrankungen können dazu führen, dass man bei allgemeinen Reinigungsarbeiten, bei der Wäschepflege, dem Zubereiten von Mahlzeiten oder beim Einkauf Hilfe benötigt. Auch nach oder während eines Krankenhausaufenthalts kann sich Unterstützungsbedarf ergeben: dies betrifft etwa Alleinerziehende, deren Kinder in dieser Zeit nicht versorgt werden können. Für all dies und mehr sind unsere „NettWerker“ da. Insgesamt 79 NettWerker (Vorjahr: 85) waren 2021 im Kreis Unna, in Hamm, Soest und Umgebung sowie im Hochsauerlandkreis aktiv.

Das Angebot erweitert sich dabei stetig: Mitarbeitende fahren mit den Kundinnen und Kunden zum Einkaufen, zum Friedhof, zur Kirche, zu öffentlichen Veranstaltungen, zum Arzt und zu Familienangehörigen, um die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen. Eine weitere Zielgruppe sind Menschen mit

Demenz oder anderen degenerativen Erkrankungen, die im Alltag eingeschränkt sind und Assistenzdienste benötigen.

Ein Projekt, das die NettWerker gemeinsam mit dem Fachbereich Arbeit und Entwicklung umgesetzt haben, war die Errichtung eines eigenen Bürger-testzentrums im Kaufnett Holzwickede, das von den Kundinnen und Kunden des Secondhand-Kaufhauses gut angenommen wurde. Im Berichtszeitraum konnten die NettWerker trotz Corona und etwas weniger „Manpower“ noch mehr Kundinnen und Kunden unterstützen (592) als 2020 (563), während der Umsatz ebenfalls wuchs.

### Bei Ausbildungsreform fest im Sattel

Unsere Fachschule für Pflegeberufe, wie das frühere „Fachseminar für Altenpflege“ seit 2020 heißt, hat den Übergang zur generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann gut gemeis-

tert. Diese war nach dem 2020 in Kraft getretenen Pflegeberufereformgesetz eingeführt worden: Dabei wurden die Bereiche Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege zusammengeführt, um den Einstieg in Pflegeberufe für junge Menschen attraktiver zu machen. 2021 haben wir an beiden Standorten jeweils zwei generalistische Pflegekurse und einen Altenpflegekurs angeboten. Im Berichtszeitraum hat die Umstellung auf die generalistische Pflegeausbildung weiterhin viel Zeit in Anspruch genommen: Infoveranstaltungen für unsere Kooperationspartner\*innen und Bewerber\*innen, Schulungen unserer Mitarbeitenden, und die Entwicklung neuer Lehrpläne gehörten zu den Schwerpunkten unserer Arbeit. Der Umzug von Holzwickede nach Unna wurde von Mitarbeitenden wie Schülerinnen und Schülern gut angenommen: An beiden jetzt bestehenden Standorten, Unna und Bergkamen, sind alle Kurse ausgelastet – trotz fünf Mitbewerbern im Kreis Unna.



## Eine zweite Chance für die Pflege



Die Diakonie schreibt auch Liebesgeschichten: Andreas Duda zum Beispiel hat in unserer Diakoniestation Soest seine Liebe für den Pflegeberuf wiederentdeckt. Wie es dazu kam, verrät er uns im Interview.

Herr Duda, Sie kommen gerade von einer Pflegekundin. Arbeiten Sie gern in Ihrem Beruf?

Duda: Ja, jetzt wieder.

Das war mal anders?

Duda: Auf jeden Fall. Nach meiner Pflegeausbildung bin ich 2016 der Liebe wegen nach Soest gezogen und habe hier zwei Jahre lang in der stationären Pflege gearbeitet. Da waren die Bedingungen allerdings gar nicht gut. Ich habe dann von meinem Schwiegervater das Angebot bekommen, bei ihm auf dem Bau zu arbeiten. Zu dem Zeitpunkt dachte ich: Alles ist besser, als das, was ich gerade mache.

Warum haben Sie sich dann knapp vier Jahre später entschlossen, doch wieder in der Pflege zu arbeiten?

Duda: Die Pflegeausbildung war ja damals keine Notlösung: Eigentlich liebe ich den Job ja, ich wollte wirklich gern Menschen pflegen. Aber eben unter besseren Bedingungen. Als ich dann im März von dem Minijob in der Diakoniestation erfahren habe, dachte ich: Einen Versuch musst du diesem Beruf noch geben.

Sie sind dann also zu uns in die Diakoniestation gekommen, haben zum ersten Mal ambulant gearbeitet?

Duda: Ja, ich dachte immer, das wäre überhaupt nicht meins (lacht). Deshalb wollte ich die ambulante Pflege auch erst mal im Minijob testen. Hier in der Diakoniestation haben sich meine Vorurteile nicht bestätigt, im Gegenteil: ich bin endlich angekommen. Es ist ja auch der Beruf, den ich liebe. Ich habe immer das Gefühl, ich bekomme auch etwas zurück. Ein Lächeln, ein von Herzen gemeintes Danke. Und ich habe einen Riesenrespekt vor der Lebensleistung unserer älteren Kundinnen und Kunden und finde es toll und spannend, was sie schon alles erlebt haben.

Ihnen wurde dann nach einem halben Jahr eine Vollzeitstelle angeboten?

Duda: Nein, andersrum: Ich habe unsere Pflegedienstleitung Jessica Wilhelm selbst gefragt, ob ich jetzt nicht Vollzeit einsteigen kann! Weil mir die Arbeit hier echt Spaß macht. Das Team ist total klasse. Wir können uns immer aufeinander verlassen, und mir wird hier eine riesige Wertschätzung entgegengebracht. Ich bin froh, dass ich dem Beruf noch eine Chance gegeben habe.

Die schon im Vorjahreszeitraum „dank“ Corona beschleunigte Digitalisierung in der Fachschule hat sich auch im Jahr 2021 als überaus hilfreich erwiesen. Wir sind nun eine sehr gut ausgestattete und hochmoderne Schule. Auch das macht den Einstieg in die Pflegeausbildung attraktiver und bereitet gut auf die sich wandelnde Arbeitswelt vor. Im Präsenzunterricht nutzten Schüler\*innen und Dozierende Smartboards, Tablets und eine spezifische Lern-App. Und beim Homeschooling trafen sich alle im virtuellen Klassenzimmer. So konnten wir mit der Anwendung hilfreicher Technologien den oft widrigen Situationen im zweiten Corona-Jahr begegnen. Im Berichtszeitraum wurde beschlossen, eine Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Pflegeassistent\*in anzubieten. Diese wird im Rahmen einer einjährigen generalistischen Ausbildung durchgeführt. So möchten wir gerade auch Menschen, die die Voraussetzungen für die Ausbildung zur Pflegefachkraft noch nicht erfüllen, für den Beruf begeistern.

### Gemeinden

Der Schutz vulnerabler Menschen hatte in 2021 weiterhin höchste Priorität. Viele Aktivitäten mit den Gemeinden, die vor Pandemiebeginn in hohem Maße unsere Arbeit geprägt haben, mussten wir deshalb leider erneut aussetzen.

Unsere NettWerker haben im Oktober bei der Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes des Diakonieausschusses des Kirchenkreises Unna mitgewirkt. Dieser stand unter dem Motto „Wie können wir Menschen zu Hause unterstützen?“. Auch standen die NettWerker den Kirchengemeinden weiterhin für Vorträge zu den Themen Unterstützung im Haushalt und Betreuungsdienste zur Verfügung.



## Tolle Aktion!



2021 haben wir uns dafür eingesetzt, dass sich möglichst viele Menschen gegen das Coronavirus impfen lassen. Mit Erfolg: Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben sich bei unserem Betriebsarzt den „Piks“ abgeholt. Und unser Aufruf auf der Website sowie in den sozialen Netzwerken war prägnant. Toll, dass sich so viele Mitarbeitende an der Aktion „Ein Herz fürs Impfen“ beteiligt und uns Bilder geschickt haben!



Dr. Klaus Grafen,  
Ehrenamt Bahnhofsmision



Michaela Steinweg,  
Öffentlichkeitsarbeit



Inge Nonte,  
Leitung Flexible Hilfen



Joachim Brochtrop,  
Vormundschaftsverein Hamm



Petra Runte, Querschnittsarbeit  
im Betreuungsverein Soest



Yvonne Kampert,  
Betreuungsverein Hamm



Günther Schneider,  
Ehrenamt Bahnhofsmision



Guido Schubert, Leitung  
Matthias-Claudius-Haus



Sandy Sohlich, Reisedienst



Sarah Vedder,  
Betreuungsverein



Zeinab El Zein,  
Flüchtlingsberatung Soest



Susanne Stiens-Remkes,  
Leitung Frühe Hilfen i.R.



Stephanie Bley,  
Verwaltung Kaufnett



Kerstin Wiegand, Leitung  
Rückführungsgruppe 180°

# Entwicklungen

## Zurück zur Normalität

2021 war das zweite Jahr der Pandemie und damit auch für uns erneut ein Jahr der Unbeständigkeit. Dennoch gab und gibt es auf dem Weg zurück zur Normalität immer wieder Wegmarken der Hoffnung, die uns Kraft und Zuversicht haben schöpfen lassen.

Solch eine Wegmarke, wenn nicht gar einen Meilenstein bildet die Gründung unserer Stiftung: Die Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung wurde 2021 ins Leben gerufen. Die offizielle Gründungsfeier erfolgte im Mai 2022. Gemeinsam mit unseren „Hoffnungsstiftern“ wollen wir überall dort soziale Projekte unserer Region unterstützen, wo kirchliche und öffentliche Mittel nicht ausreichen – und so bleibende Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe setzen.

Die durch die Pandemie beschleunigte Digitalisierung unseres Vereins hat sich 2021 noch verstärkt. Auf breiter Ebene haben wir den praktischen Einsatz von Videokonferenzen etabliert und professionalisiert. Unsere Fachschulen in Unna und Bergkamen wurden mit großen Whiteboards sowie mit Tablets für Schüler\*innen und Dozent\*innen ausgestattet. Ein großes Plus in der Pandemie, denn dadurch sind sowohl Online- als auch Hybrid-Unterricht möglich. Ähnlich in der Kita Luna: Hier wurden Notebooks und Tablets für die Gruppen erworben. Über die Glücksspirale konn-



ten wir 34 Tablets für das mobile Arbeiten zur Verfügung stellen und, durch die Unterstützung unserer IT, zügig mit der neuen Technik arbeiten.

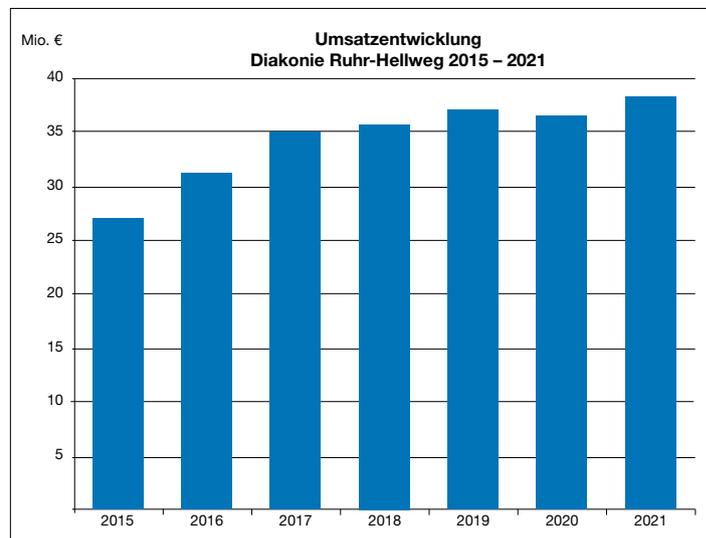
Vermeehrt mobiles Arbeiten ermöglichte es uns, Fahrten zu sparen, Büros effizienter zu nutzen und den Flächenverbrauch zu reduzieren. Eine Umfrage unter unseren Mitarbeitenden hat ergeben, dass die große Mehrheit das mobile Arbeiten als Bereicherung wahrnimmt – auch weil es energieeffizienter und kostengünstiger ist.

*Wir gehen mit.*

Die Bewahrung der Schöpfung ist in allen Bereichen unseres Unternehmens fest verankert und gewinnt immer mehr an Bedeutung: So drucken wir Printprodukte wie diese Broschüre klimaneutral. Zertifiziert klimaneutral nutzen wir unsere Drucker und Toner, und auch in unserem Freizeitzentrum Spiekeroog sorgen wir für mehr Nachhaltigkeit: 2021 konnten wir die umfangreiche energetische Sanierung des „Hauses am Meer“ erfolgreich abschließen. Nicht zuletzt haben Menschen, die mit uns verreisen, die Möglichkeit, sich an der „Klimakollekte“ zu beteiligen.

Seit jeher ist es uns ein großes Anliegen, dass sich haupt- wie ehrenamtliche Mitarbeitende bei uns wohlfühlen und die Wertschätzung erhalten, die sie verdienen. Eine schöne Bestätigung in unserem Bemühen um zufriedene Mitarbeitende ist es, wenn Kolleg\*innen aus der Pflege, die bei anderen Trägern unglücklich waren und zwischenzeitlich gar beruflich „umgesattelt“ haben, bei uns ihre Leidenschaft für die Pflege wiederentdecken.

Wie bereits im Vorjahr freuen wir uns darüber, dass sich weiterhin knapp 1.000 Mitarbeitende in der Diakonie Ruhr-Hellweg engagieren. Im Ehrenamt sind es in etwa gleich viele. Von 976 hauptamtlichen Mitarbeitenden sind 500 in Vollzeit beschäftigt.



Trotz coronabedingter Teilschließungen konnte die Diakonie Ruhr-Hellweg im Jahr 2021 ein deutliches Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr erwirtschaften. Mithin ist dies der deutlichste Umsatzzuwachs seit 2017, den wir dem auch in Krisenzeiten stets zuverlässigen Einsatz unserer Mitarbeitenden verdanken. Der kontinuierliche Wachstumsprozess setzt sich auch im Jahr 2022 fort.



*Wir sind gerne für Sie da,  
sprechen Sie uns an!*

*Wir gehen mit.*

## Ihre Ansprechpersonen

### **Vorstand: Christian Korte**

Clemens-August-Straße 10, 59821 Arnsberg  
 Telefon: 02931 78633-10  
 ckorte@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 1: Beratung und Seelsorge** **Komm. Fachbereichsleitung: Britta Koßmann**

Wiesenstraße 15, 59494 Soest  
 Telefon: 02921 3620-141  
 bkossmann@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 2: Bildung und Erziehung** **Fachbereichsleitung: Susanne von Dolenga**

Wiesenstraße 15, 59494 Soest  
 Telefon: 02921 3620-120  
 svondolenga@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 3: Arbeit und Entwicklung** **Fachbereichsleitung: Christine Weyrowitz**

Hellweg 31-33, 59423 Unna  
 Telefon: 02303 25024-440  
 cweyrowitz@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Gemeinden, Fundraising,** **Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung** **Ansprechpartner: Udo Sedlaczek**

Clemens-August-Straße 10, 59821 Arnsberg  
 Telefon: 02931 78633-35  
 usedlaczek@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 4: Selbstbestimmtes Leben** **Fachbereichsleitung: Christoph Straub**

Ebertstraße 20, 59192 Bergkamen  
 Telefon: 0151 14627586  
 cstraub@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 5: Reise und Erholung** **Fachbereichsleitung: Axel Nickol**

Südstraße 29, 59265 Hamm  
 Telefon: 02381 54400-69  
 anickol@diakonie-ruhr-hellweg.de

### **Fachbereich 6: Pflege und Gesundheit** **Fachbereichsleitung: Martina Fuchs**

Nicolaistraße 2, 59423 Unna  
 Telefon: 02303 25024-240  
 mfuchs@diakonie-ruhr-hellweg.de

**Menschsein.  
Hoffnung  
stiften.**



[www.diakonie-ruhr-hellweg.de/stiftung/](http://www.diakonie-ruhr-hellweg.de/stiftung/)

**Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung**

Für Menschen da zu sein, sie in Notlagen zu unterstützen, das ist für uns als Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung eine Herzensangelegenheit und Ausdruck gelebter christlicher Nächstenliebe.

Mit einer Zustiftung, einem Testament, einem Vermächtnis oder einer Spende können wir für Menschen in Not, die unsere Hilfe brauchen, nachhaltig viel Gutes bewirken.

Sie haben sicherlich Fragen. Kontaktieren Sie uns. Wir stehen Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Udo Sedlaczek • T 02931 78633-35  
[stiftung@diakonie-ruhr-hellweg.de](mailto:stiftung@diakonie-ruhr-hellweg.de)

Spendenkonto bei der KD-Bank  
DE52 3506 0190 2100 5750 03

Verwendungszweck: Spende / Zustiftung

Diakonie Ruhr-Hellweg Stiftung  
Clemens-August-Straße 10 • 59821 Arnsberg

**Diakonie**   
**Ruhr-Hellweg**

Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.  
Clemens-August-Straße 10  
59821 Arnsberg

[www.diakonie-ruhr-hellweg.de](http://www.diakonie-ruhr-hellweg.de)

 Diakonie Ruhr-Hellweg

 [diakonie\\_ruhr\\_hellweg](https://www.instagram.com/diakonie_ruhr_hellweg)



 **Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/10956-2211-1001



*Wir gehen mit.*